

Zum Glück sind auch in unsrer Gegend, besonders auf dem Lande, die Riesennaturen noch nicht ausgestorben, welche die für das Thierreich kaum schickliche Medikamente des Quacksalbers, und die schädlichsten Hausmittel nicht nur ohne merklichen Nachtheil ertragen, sondern bei denen öfters der vorsichtige Arzt voll Kenntniss des Menschenkörpers nicht auskommt, weil er keine solche Stürme wagt, welche die Natur zwar fürchterlich, aber wohlthätig erschüttern. Solche Körper vertragen das rohe Spießglas, und die Tillkörner (Granul. Tilli) als gewöhnliche Brechmittel. Der Brandtwein ist der leidige Tröster für Gesunde und Kranke. (*) In den Pöken wird Brandtwein, Glühwein, und rother Wein als ein heraustreibendes Mittel gebraucht. Die Blattermaterie stürzt dann gemeiniglich mit ganzer Gewalt gegen den Kopf, wohin ohnedem bei Kindern viel Trieb der Säfte ist. Es erfolgt Augenentzündung oder Blindheit. Ich weiß, daß in der letzten Epidemie drei Kinder auf diese

(*) Bei den benachbarten Wenden, und auch in manchen teutschen Dörfern, ist eine reichliche Quantität Brandtwein der angenehmste Labetrunk der Wöchnerinnen. Auch dem Säugling reicht man Brandtwein, dabei wird die Wochenstube bis zum Ersticken geheizt. Einem Prediger klagte ein Mann mit Thränen, daß seine Frau sehr krank sei, und setzte hinzu: ich habe es an nichts fehlen lassen und sie hat in den beiden ersten Tagen ihrer Niederkunft weit über eine Kanne Brandtwein getrunken.